Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 17

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Bergfrühling.

Der Lenz ist da, die Lawine fällt,
Sie rollt mit Tosen und Sausen ins Tal;
Ich habe mein Hüttlein daneben gestellt
Auf grünende Matten an sonnigen Strahl.
Und ob auch die Laue mein Hüttlein trifft,
Und nieder es führt in donnerndem Lauf,
Sobald wieder trocken die Alpentrift
Bau ich mir singend ein neues auf.

Gottfried Keller.

Schweizerland

Der neuernannte Gesandte der schweizerischen Eidgenossenschaft in Wien, Dr. Max Jäger, überreichte am 18. ds. dem österreichischen Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben. — Der Bundesrat hat das Agrément für den neuen Gesandten Persiens bei der Eidgenossenschaft, Mirza Ismail Chan Emimol Molk, erteilt. — Das politische Departement teilt mit, daß der Bundesrat Herrn Maxime de Stoutz zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Schweiz in Spanien und Portugal ernannt hat. — Zur Sekretärin der amerikanischen Gesandtschaft in Bern wurde Miß Luzile Atcherson ernannt. Sie ist die erste Amerikanerin, die Eingang in den diplomatischen Dienst gefunden hat. Zur Feier des hundertjährigen Geburtstages von Bundesrat Welti, am 26. April in Aarau, wurden als Vertreter des Bundesrates Bundespräsident Musy und Bundesrat Schultheß bestimmt, Bundeskanzler Käslin wird die Herren begleiten. —

Die Zahl der Begnadigungsgesuche zuhanden des Bundesrates und der Bundesversammlung hält sich gegenüber den Vorkriegsjahren immer noch auf vierfacher Höhe. 40 Prozent der Gesuche in den letzten 10 Jahren kamen aus dem Kanton Bern, die zweitgrößte Ziffer weist der Kanton Aargau mit 18 Prozent auf. —

Die innerpolitische Abteilung des politischen Departements hat im letzten Jahre 3155 Einbürgerungsgesuche behandelt und 2300 bewilligt. — Die Auswanderung ist im Jahre 1924 wesentlich zurückgegangen. Es wanderten nur 4140 Personen gegen 8006 im Vorjahre aus. — Für Unterstützung der Schweizer im Auslande wurden insgesamt Fr. 2,104,209.72 ausgegeben, so daß von dem budgetmäßigen Kredit Fr. 158,701 eingespart werden konnten. —

Die Staatsschuld der Eidgenossenschaft betrug 1924: an inländischen Anleihen Fr. 1,691,955,000, Anleihen in Amerika Fr. 508,550,000, feste Anleihen Fr. 2,200,505,000, Schatzanweisungen bei Privatbanken Fr. 20,000, Guthaben bei der Postverwaltung Fr. 33,448,884.60, Guthaben der eidgenössischen Versicherungskasse Fr. 50,428,734.65, schwebende Schulden Fr. 103,877,919.25. Feste Anleihen und schwebende Schulden insgesamt Fr. 2,304,382,619.25. — Die schweizerische Nationalbank hat im Jahre 1924 = 4,300,000 Stück Noten im Nennwert von 145 Millionen Franken drucken lassen.

Auf der Werft der Buß A.-G. in Basel wurde der erste schweizerische Personendampfer für den Rhein vom Stappel gelassen. Er erhielt den Namen „Rheinfelden" und wird regelmäßige Personenfahrten zwischen Basel und Rheinfelden ausführen. —

Den Besuchern der Basler Mustermesse gewähren die S. B. B. insofern eine Fahrpreisermäßigung, als die gewöhnlichen Billette innerhalb 4 Tagen auch zur Rückfahrt gültig sind, wenn sie in der Mustermesse auf der Rückseite abgestempelt werden. —

Der Pro Juventute Karten- und Markenverkauf pro 1924 ergab einen Reinertrag von Fr. 660,000. Dieser Reinertrag ist für die „Fürsorge für Schulentlassene" bestimmt. —

Die Gesamtzahl der im Jahre 1924 angemeldeten Pockenfälle belief sich auf 1274 gegen 2145 im Jahre 1923. Die meisten Fälle meldet der Kanton Bern (725), Luzern (258), daneben kommen noch mit zahlreicheren Fällen Aargau und Zürich. —

Die Rechnung des Schweiz. Alpenklubs für das Jahr 1924 schließt mit einem Aktivüberschuß von Fr. 46,368 ab. Das Vermögen betrug Ende 1924 Fr. 227,449. Der Führerunterstützungsfonds ist auf Fr. 21,832 angewachsen. —

Durch bundesrätliche Verordnung wird den Offizieren des Auszuges das Tragen der Uniformstücke alter Ordonnanz mit Ausnahme des blauen Offiziersmantels vom 1. Januar 1926 an verboten. —

Als Instruktionsoffiziere der Kavallerie sind gewählt worden: Oberlieutenant Peter von Muralt von Zürich und Oberlieutenant Henri Guisan von Avenches. —

Die Teigwarenfabrikanten beschlossen infolge weiteren Rückganges der Weizenpreise einen Preisabschlag von Fr. 5 per 100 Kilogramm auf alle ihre Fabrikate. Der Gesamtabschlag seit 17. März beziffert sich somit auf Fr. 8 per 100 Kilogramm. —

Aus den Kantonen.

Aargau. In Aarau wurde beim Abritt zu einer taktischen Uebung Oberlieutenant Siegfried Stöckli vom scheu gewordenen Pferde abgeworfen und gegen eine Mauer geschleudert. Er wurde schwer verwundet ins nahe Operationshaus gebracht, wo ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde. Sein Zustand ist nicht ganz hoffnungslos. — In Lupfig hetzten zwei wildernde Hunde einen Rehbock aus dem Walde ins Dorf. Das Tier flüchtete in einen Hühnerhof, verfing sich aber mit dem Gehörn in den Drähten und mußte mit Hilfe einer Zange losgelöst werden. Das Tier flüchtete zwar wieder in den Wald, dürfte aber infolge der erlittenen Verletzungen kaum davon kommen. —

Baselstadt. Am 19. ds wurde die 9. Schweizer Mustermesse durch den Pressetag eröffnet. Es hatten sich etwa 200 Pressevertreter eingefunden. An der Messe beteiligen sich 965 Einzel- und Kollektivaussteller (925 im Vorjahr). Erstmals ist auch das Fürstentum Liechtenstein mit sechs Ausstellern vertreten. Unter den Einkäufern befinden sich besonders viele Deutsche und Franzosen, aber auch aus England, Belgien, Argentinien, Australien, Kanada, Rumänien, Syrien, Jugoslawien, Oesterreich und Spanien sind solche eingetroffen. — In Riehen starb im Alter von beinahe 70 Jahren Prof. Dr. Rudolf Wackernagel. Er war von 1878—1917 Staatsarchivar des Kantons Baselstadt, gleichzeitig von 1882—1899 Sekretär des Regierungsrates. Er führte die Neuorganisation des Staatsarchivs vorbildlich durch. Sein Werk über die Geschichte der Stadt Basel konnte er leider nicht mehr vollenden. Die Trauerfeier fand am 19. ds. unter sehr starker Beteiligung statt. — Am Ostermontag versuchten zwei Diebe einen frechen Einbruch in einem Marmorgeschäft in Riehen. Sie versuchten den Kassenschrank auf einem ebenfalls gestohlenen Wagen wegzuführen, ließen aber schließlich Schrank und Wagen in stark beschädigtem Zustande zurück. Einer der Täter, ein Arbeiter des Geschäftes, konnte bereits dingfest gemacht werden. —

Tessin. Auf das Begehren seines Verteidigers wurde der angebliche Prinz Tavanna Ray aus dem Gefängnis von Lugano nach der kantonalen Irrenanstalt in Mendrisio übergeführt, wo er auf seinen geistigen Gesundheitszustand hin beobachtet werden soll. —

Thurgau. In Ermatingen geriet ein Boot unter den Radkasten des Dampfers Schaffhausen und wurde von den Schaufeln zermalmt. Der Insasse, ein Konfirmand, wurde von einem anderen Boote aufgenommen und kam mit dem Schrecken davon. —

St. Gallen. Am Ostermontag wurde die Stadt St. Gallen von einem fürchterlichen Hagelwetter heimgesucht. Straßen und Gassen waren mit Eiskörnern bis zu einer Höhe von 15 Zentimeter bedeckt, die die Abzugskanäle ver-

legten. Das Unwetter richtete in den Gärten großen Schaden an. — In Wattwil wurde der 49jährige Metzger Ernst Kindlimann-Scheidegger von einem Auto erst eine Strecke weit geschleift und dann überfahren. Er starb kurze Zeit darauf im Krankenhause, hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Der Chauffeur, der ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern, davonfuhr, konnte bereits ermittelt werden. —

Solothurn. Am 15. ds. brannte in Nennigkofen das Heimwesen des Landwirtes Otto Trittibach vollständig ab. Vieh und Fahrhabe konnten gerettet werden. Der Schaden wird auf Fr. 10,000 geschätzt. — Bei der Brieftasche, die die Büffettochter in Olten fand, handelte es sich, wie nun bekannt wird, nicht um eine halbe Million Goldmark, sondern nur um ebensoviele Papiermark. Mit dem Finderlohn von Fr. 58,000, den man der ehrlichen Finderin prophezeit hatte, ist es nun freilich nichts.

Graubünden. Am 20. ds. wurde das Dorf Süs im Unterengadin von einer Riesenfeuersbrunst heimgesucht. Es verbrannten 44 Wohnhäuser und 43 Ställe. Der Schaden macht über eine Million Franken aus. Die Löscharbeiten mußten infolge des Föhnsturmes auf die Rettung der weniger gefährdeten Häuser beschränkt werden. Die vom Feuer ergriffene Zeile brannte ganz nieder. —

Wallis. An der holländischen Himalaya-Expedition werden auch die Walliser Bergführer Johann Perren und Franz Lochmatter aus dem Saint Nicolastal teilnehmen. Franz Lochmatter begleitete schon 1914 einen Engländer auf Besteigungen im Kamotmassiv, das zur Himalayagruppe gehört. —

Neuenburg. Bei den Staatsratswahlen erzielten das absolute Mehr (12,400 Stimmen): Calame, Clottu, Béguin, Renand und Borel. Graber blieb mit 11,084 Stimmen darunter. Der Große Rat zählt nach der Wahl: 30 Radikale (28), 22 Liberale (22), 16 Progressisten (18) und 37 Sozialisten (38). —

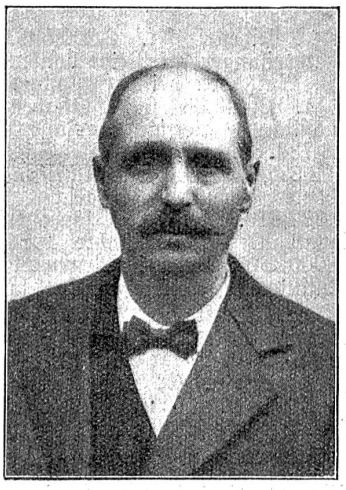
Waadt. In Daillens bei Cossonnay steckte die 34 Jahre alte Frau Alice Jaquier in einem Anfall von Geistesverwirrung einen Holzhaufen in Brand und legte sich darauf. Als sie befreit wurde, war bereits die ganze linke Körperhälfte verbrannt. Sie wurde in die Irrenanstalt Cerry überführt. —

Bernerland

† Rudolf Marthaler-Moser,
gew. Straßenmeister in Bümpliz.

Als in der Morgenfrühe des 17. März 1925 die Trauerbotschaft vom Hinscheide unseres Rudolf Marthaler durch das Dorf eilte, da wurden manchem die Augen feucht und alle von innigster Teilnahme erfüllt. — Eine heimtückische Krankheit hat innert wenigen Tagen den vor Gesundheit strotzenden Mann dahingerafft und in seiner Person verliert die Einwohnerschaft Bümpliz einen geachteten und beliebten Freund von goldlauterem Charakter, der sich durch sein freundliches Wesen und seine große Bescheidenheit die Sympathien aller erworben hat.

Im Jahre 1859 als Sohn einer Bauernfamilie geboren, erlernte er nach absolvierter Schulzeit das Metzgerhand-



† Rudolf Marthaler-Moser.

werk. Mit 30 Jahren gründete er mit Fräulein Lina Moser den Ehestand. Während annähernd 25 Jahren stand ihm Lina Moser als liebevolle, treubesorgte Gattin zur Seite, bis sie durch Schnitter Tod, leider allzu früh, abberufen worden ist. Ihr frühzeitiger Abschied war für Gatte und Sohn ein harter Schlag und hatte in die Familie eine große Lücke gerissen. Doch nun hat Gottes Macht die Seelen beider Gatten auf ewig wieder vereint.

Die Existenzfragen haben Rudolf Marthaler unter verschiedenen Malen zum Berufswechsel gezwungen, doch überall hat er seinen ganzen Mann gestellt und schöne Erfolge errungen. Seine freie Zeit widmete er ausschließlich der Musikgesellschaft Bümpliz, der er während 37 Jahren als treues Mitglied angehörte. Das überaus große Leichengeleite, das seine sterbliche Hülle zu Grabe geleitete, bewies denn auch deutlich, welch große Verehrung der liebe Verstorbene in allen Bevölkerungskreisen genossen hat und als die Musikgesellschaft Bümpliz ihrem toten Ehrenmitglied die letzten Weisen: „Ich hat einen Kameraden, einen bessern findst du nicht" erklingen ließ, da war man der Ueberzeugung über die Liebe und Achtung, die der Verstorbene genossen hat, voll und es war nicht mancher, der sich der Tränen nicht mehr erwehren konnte. — Und nun, lieber, herzensguter Ruedi, ruhe sanft, dein Wesen und deine Liebe werden in uns weiter leben immerdar. W.

Vom Regierungsrat wurden für eine neue Amtsdauer gewählt: Als Ordinarius für Pathologie an der vet. med. Fakultät: Dr. B. Huguenin, der bisherige; als Inspektor der Progymnasialabteilung der Kantonsschule Pruntrut: Gymnasiallehrer Dr. L. Caille in Bern; als Sekundarschulinspektor des deutschen Kantonsteils: Dr. A. Schrag in Bern, der bish.; als Sekundarschulinspektor des französischen Kantonsteils: Gymnasiallehrer L. Lièvre in Pruntrut. —

In die Aufsichtskommission des Kant. Gewerbemuseums werden für eine neue Amtsdauer gewählt: alt Gewerbesekretär W. Krebs in Bern (Präsident), Holzbildhauer H. Huggler in Brienz, Gewerbesekretär F. Joß in Burgdorf, Grundbuchgeometer E. Meier in Delsberg und Kunsttöpfer A. Schweizer in Steffisburg. —

Nach der Statistik der kantonal-bernischen Handels- und Gewerbekammer beträgt die Zahl der eingeschriebenen Lehrlinge und Lehrtöchter im Dezember 1924 = 9154. Starken Zuwachs weisen die Lehrlinge in der Uhrenindustrie auf, nämlich von 292 im Vorjahre auf 501 im Berichtsjahre. Auch im Schreiner-, Maler- und Gipsergewerbe ist die Zahl der Lehrlinge stark gestiegen, ebenso im Schlosser- und Spenglergewerbe. Auch bei den Mechanikern, wo in den letzten eine Abnahme zu konstatieren war, ist die Zahl wieder gestiegen. Einen Rückgang weisen die folgenden Gewerbe auf: Damenschneiderei, Schmiede, Schneider, Bäcker und Schuhmacher. Bemerkenswert ist auch, daß die Zahl der Meister, die den Lehrlingen Kost und Quartier geben, im Zunehmen ist, was als günstiges Zeichen geschätzt wird. —

Am 19. ds. fand der Parteitag der Freisinnigen des Kantons Bern statt. Zur Diskussion der stark besuchten Tagung standen in erster Linie die Oberhasliwerke und dann die Sozialversicherung. In der ersten Frage beschloß der Parteitag einstimmig die Beteiligung des Staates. In der zweiten Frage lag das Hauptgewicht auf dem Entscheid über die Initiative Rothenberger und beschloß der Parteitag mit überwiegender Mehrheit, dieselbe abzulehnen. —

In Oberburg verstarb im 80. Lebensjahr der in den weitesten Kreisen bekannte gewesene Wirt zur „Steingrube", Johann Uhlmann. Er betrieb in früheren Jahren auch den Steinbruch und war auch Metzger und Landwirt. Er war auch Gemeinderat und Präsident der Einwohnergemeinde gewesen. —

Zwischen Laupen und Gümmenen wurde am 20. März ein großer zirka 30 Kilogramm schwerer Stein auf eine Schiene des Sensebahngeleises gelegt. Nur der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers war es zu verdanken, daß keine Zugsentgleisung erfolgte. Nach energischen Nachforschungen wurde nun der Täter, ein 14jähriger Knabe, eruiert. Da er schon über 12 Jahre alt ist, wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben. —

In Lützelflüh spielte am 18. ds. eine Knabenschar auf dem Emmengrund. Dabei fiel das 5jährige Knäblein des Bäckermeisters Muster-Gerber in die hochgehende Emme und ertrank. —

In Herzogenbuchsee verschied im hohen Alter von 87 Jahren der älteste Gemeindebürger, Herr Andreas Ledermann. Der Verstorbene war über 50 Jahre in der Seidenbandweberei angestellt und über 30 Jahre Sekretär der Käsereigesellschaft Herzogenbuchsee. —

Die Einwohnerzahl der Stadt Thun beträgt auf 31. März 1925 17,897 Seelen und hat im ersten Quartal des Jahres um 72 zugenommen. —

In Interlaken wurden am 15. April die Kurbäder wieder eröffnet und sind Mittel und Wege gefunden worden, die es möglich machen, den Jahresbetrieb auf eine Reihe von Jahren hinaus aufrecht zu erhalten. — Ein junger Bursche, der wegen Velodiebstahls festgenommen wurde, entpuppte sich als der aus der Zwangserziehungsanstalt Tessenberg entflohene 20jährige Berner Röthlisberger. Seit seiner Flucht hat er von Diebstählen gelebt. —

In Wilderswil ist alt Gemeindepräsident Johann Vögeli im Alter von 91 Jahren gestorben, er hat noch die Grenzbesetzung von 1870/71 als Feldweibel mitgemacht. —

In Biel wurde, wie bereits gemeldet, trotz der sozialdemokratischen Mehrheit im Großen Stadtrat, der Kandidat der Bürgerlichen zum Stadtingenieur gewählt. Die Partei stellte nun eine Untersuchung an und erfährt man in dieser Angelegenheit, daß der Arbeitersekretär Grosjean und die Genossen Degoumois und Monnier als Stadträte demissioniert haben und gleichzeitig aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten sind. —

In Lenk wurde vor einigen Tagen Frau Elisabeth Freydig, geb. Christeler, zu Grabe getragen. Die Verstorbene hatte das hohe Alter von 93 Jahren erreicht. Ihr Vater erreichte ein Alter von 84, ihre Mutter ein solches von 65 Jahren. Der Ehe entsprossen 8 Kinder, welche zusammen ihr Leben auf 648 Jahre und 119 Tage brachten, so daß das durchschnittliche Alter 81 Jahre beträgt. Eines der Geschwister lebt übrigens noch und zählt heute 85½ Jahre. —

In Delsberg fiel der 16jährige Jüngling Rolle beim Hintenaufsitzen auf ein Kamion zu Boden, geriet unter die Räder und wurde ihm der Schädel zertrümmert. Den Autolenker trifft keine Schuld. —

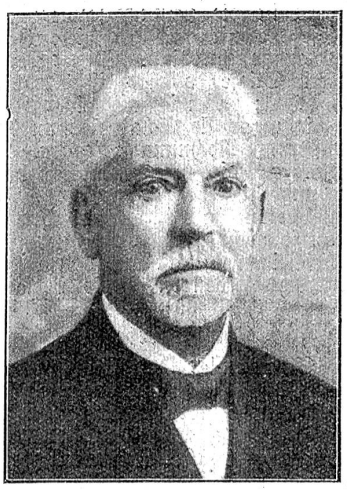
Zwischen Villeret und Cormoret wurde die ganz zermalmte Leiche des Holzfällers Gigon auf dem Bahngeleise gefunden. Der Verunglückte war schwerhörig und dürfte wahrscheinlich das Herannahen des Zuges überhört und so unter die Räder gekommen sein. —

Letzten Samstag, den 18. ds., geriet der 8½jährige Sohn des Herrn Paul Muster, Wirt zum „Rößli" in Wasen, unter ein Automobil. Die Ursache des Unfalles liegt in einem unglücklichen Zusammentreffen. Das Auto kam aus der Kurzeneistraße hergefahren, während der Knabe im Spiel mit anderen Kindern auf den Platz hinaus eilte. Die Kanalisationsarbeiten ließen nur einen beschränkten Teil des Platzes für den Verkehr offen, und ein Gartenzaun und einige Holzbeigen verunmöglichten beiderseits den Durchblick. Der Führer stoppte augenblicklich ab, so daß das Auto zum Stehen kam, bevor das Hinterrad den Knaben erfassen konnte. Man glaubt allgemein hoffen zu dürfen, daß der Knabe sich bald und ohne bleibenden Schaden erholen wird. —

Stadt Bern

† Wilhelm Kuhn,
gew. Ingenieur in Bern.

Am 16. März starb in Bern nach kurzer Krankheit Herr Ingenieur Wilhelm Kuhn. Im Jahre 1852 in Hamburg geboren, kam er als kleiner Knabe nach Bern, besuchte unsere städtischen Schulen und zog nach Absolvierung der Realschule an das eidgenössische Polytechnikum in Zürich zum Studium der Ingenieur-Wissenschaft.



† Wilhelm Kuhn.

Mit reichen Kenntnissen ausgerüstet, trat er schon 1874 in die Praxis. Es fehlte dem jungen tüchtigen Manne nicht an Anstellungsmöglichkeiten. Einige Jahre arbeitete er als Ingenieur an der Emmental-Solothurn-Bahn und der Nationalbahn, von 1877—1879 auf dem eidgenössischen Geniebureau in Bern und von da bis im Jahre 1882 als Ingenieur der Schweiz. geodätischen Kommission in Neuenburg für das Präzisionsnivellement. Nach Erledigung verschiedener technischer Arbeiten trat er im Jahre 1885 in das eidgenössische Befestigungsbureau in Bern, dem er jahrzehntelang seine hohe Intelligenz und Arbeitskraft widmete.

Im Militär bekleidete er den Rang eines Genie-Hauptmanns (Minen-Kammern), äußerte aber auch tätiges Interesse für das Militärflugwesen.

Als warmherziger Tierfreund trat er im Jahre 1886 in den Tierschutzverein Bern ein, dem er bis zu seinem Tode angehörte und dem er als Vorsitzender, als kantonaler Präsident und als Mitglied des Zentralvorstandes große Dienste leistete.

Unter anderem war er auch Mitglied des Historischen Vereins.

In den Ruhestand zurückgetreten, zwangen ihn leider die Familienverhältnisse zu einem etwas einsamen Leben. Seine treue Gattin durfte den Feierabend nicht mit ihm halten, sondern war ihm im Tode vorangegangen, und von seinen zwei Söhnen wurde ihm einer schon im jugendlichen Alter entrissen. Der andere, im Ausland weilend, konnte noch ans Sterbebett seines Vaters eilen.

In der Stadtratssitzung vom 24. ds. wurden folgende Traktanden verhandelt: 1. Alignementspläne Helvetiaplatz, Laubeckstraße und Schoßhaldenstraße. 2. Abrechnungen über Straßenanlagen auf dem Jolimontgut. 3. Korrektion des Morillonweges. 4. Beitragsbewilligungen. 5. Prozeß gegen die Baugenossenschaft Neue Könizstraße. 6. Umbau und Erweiterung des Kabelnetzes Bubenbergplatz. 7. Errichtung einer vierten Vorsteherstelle an der Mädchensekundarschule. 8. Bericht betreffend Aufhebung einer Klasse an der Knabensekundarschule II. 9. Krediterteilung an die städtische Schuldirektion zur Reglierung des Beitrages an die Korrektion der Weißensteinstraße für die Primarschulhausbesitzung an der Weißensteinstraße. 10. Interpellation Zehnder betreffend Korrektion der Marktgasse und des Kornhausplatzes und Verkehrsverhältnisse bei der Heiliggeistkirche. —

Die städtische Baudirektion I plant die Asphaltierung des Bubenbergplatzes. Der Gemeinderat verlangt für diese Arbeiten und die gleichzeitige Erweiterung der Kabelanlagen auf dem Platze einen Kredit von Fr. 59,000. Die Arbeiten würden 1926 begonnen werden. —

Die Einnahmen der städtischen Straßenbahnen im Monat März 1925 betrugen Fr. 314,450 (i. V. Fr. 314,187), die Ausgaben Fr. 291,517 (i. V. Fr. 289,942). Die Totaleinnahmen Januar-März 1925 machen Fr. 988,828 aus (i. V. Fr. 995,933), die Totalausgaben Januar-März 1925 Fr. 874,224 (i. V. Fr. 869,403). Der Einnahmenüberschuß Januar-März 1925 beträgt Fr. 114,604 (im gleichen Zeitraum des Vorjahres Fr. 126,530). —

In der Delegiertenversammlung der Bürgerpartei der Stadt Bern, am 16. März, wurde beschlossen, die Annahme der Vorlage über die Staatsbeteiligung am neuen Oberhaslikraftwerk zu empfehlen. —

Am 17. ds. fand eine Konferenz zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in der unteren Stadt statt, an der sich die Unterstadt-Leiste, der Vorstand der Bürgerpartei und die Gemeinderäte Lindt und Steiger beteiligten. Nach einläßlicher Diskussion gelang eine Einigung über das dringendste Postulat, den Zeitglockendurchbruch. Der Durchbruch erfolgt auf der Pfisternseite, erreicht die nötige Verbreiterung der Fahrbahn dadurch, daß die neue Zeitglockenlaube in der direkten Flucht der Kramgaßlaube nach der Marktgasse führt, wobei die städtebauliche Schönheit des Zeitglockens gewahrt wird. Die Konferenz beschloß in einigen weiteren Sitzungen auch die übrigen Postulate: Neugestaltung des Kasinoplatzes, Markthalle, Verbesserung der Wäschegelegenheit für Brunn- und Metzgergasse, Autobusverbindungen, Straßenverbesserungen ꝛc. zu verhandeln.

Nach dem 40. Geschäftsbericht der Drahtseilbahn A.-G. Marzili-Stadt Bern für das Jahr 1924 betrugen die Betriebseinnahmen Fr. 24,753.15, die

Ausgaben 18,776.70 und der Betriebs-Einnahmenüberschuß Fr. 5976.45 oder rund Fr. 1200 mehr als 1923. Der Aktivsaldo der Gewinn- und Verlustrechnung beziffert sich auf Fr. 7030. Von der Ausschüttung einer Dividende möchte der Verwaltungsrat jedoch noch absehen, indem größere Verbindlichkeiten von der Neuanschaffung der beiden Wagen noch vorliegen, deren möglichst baldige Tilgung im Interesse der Gesellschaft liegt.

Am 22. ds. früh starb nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren Professor Dr. Karl Marti, Ordinarius für alttestamentarische Theologie an der Universität Bern. —

Am 17. ds., nachmittags, wurde beim Ausgang der Laupenstraße in Bern, in der Nähe des Inselspitals, Frau Dr. Ringier aus Kirchdorf von einem Lastwagen überfahren in dem Augenblick, als sie die Straße überqueren wollte. Frau Ringier wurde in schwerverletztem Zustande in das Inselspital gebracht; sie starb nach kurzer Zeit. Die Untersuchung wird die Verantwortlichkeit feststellen müssen. —

Das korrektionelle Amtsgericht verurteilte einen arbeits- und mittellosen ungarischen Drogisten, der sich in der Landesbibliothek auf dem Kirchenfeld wertvolle Bücher angeeignet hatte und dieselben dann verkaufte, zu vier Monaten Korrektionshaus, zu 20jähriger Kantonsverweisung und zu den Kosten des Verfahrens. Nach Verbüßung der Strafe wird er nach Lausanne ausgeliefert werden, wo er sich schon früher der gleichen Delikte schuldig gemacht hatte. —

Am 18. ds. wurde die Frühjahrsmesse auf der Schützenmatte bei schönstem Wetter programmäßig eröffnet. Neu für Bern dürfte die Menagerie, der „American Fox Trott" und das „The wip"-Karoussel sein. Die Tage der Messen auf der Schützenmatt dürften übrigens gezählt sein, da der Bahnhofneubau und die Verlegung der „Roten Brücke" die Verlegung der Messe auf irgend einen Platz notwendig machen dürften. —

Auf Wunsch der Arbeiterschaft wurde seitens der Berner Schlossermeister im Oktober 1924 ein Entwurf zu einer Werkstadtordnung ausgearbeitet. Ende November unterbreitete die Arbeiterschaft ihre Stellungnahme zu diesem Vertragsentwurf, in welcher u. a. auch Lohnansätze gefordert wurden, die die Meister noch Ende November ablehnten. Die Arbeiterschaft reagierte einige Monate lang nicht auf die Ablehnung, reichte aber Ende März 1925 plötzlich ein Ultimatum ein, welches Verhandlungen innert kurzer Frist verlangte. Als diesem Wunsche von seiten der Meister nicht entsprochen wurde, erfolgte die Kollektivkündigung auf 4. April. Trotzdem nun die Meisterschaft weitere Zugeständnisse machte und sich zu Verhandlungen bereit erklärte, aber auf eine generelle Lohnerhöhung nicht eingehen wollte, trat die Arbeiterschaft am 16. April geschlossen in Streik, um die höheren Löhne zu erzwingen. —

Wie wir vernehmen, gedenkt Herr Fürsprecher A. v. Tavel auf Ende Juni als Burgerratsschreiber zurückzutreten. —

Kleine Chronik

Kunstnotiz.

Im Schaufenster der Kunsthandlung Pétion sind gegenwärtig zwei Kreidezeichnungen des Berner Xylographen Th. Meister zu sehen. Es sind vergrößerte Uebertragungen alter Kupferstiche, zwei Szenen aus Schillers Maria Stuart darstellend. Was die berechtigte Bewunderung der vielen Beschauer erregt, das ist die peinlich saubere und minutiöse Technik, mit der diese Zeichnungen ausgeführt sind. Sie erscheinen selber wie Stiche, so scharf ist Strich an Strich gelegt; dabei ist mit feiner Kunst durch wirkungsvolle Schattengebung der Vergrößerung Rechnung getragen. Die Zeichnungen, die von unendlich liebevoller und hingebender großer Arbeit zeugen, dürften bald ihre Liebhaber finden, um so mehr als der Künstler einen ganz bescheidenen, weit unter dem wirklichen Wert stehenden Preis verlangt.

H. B.

Kunstgewerbe.

Im Schaufenster der Buchhandlung Bircher A.-G., Schwanengasse, ist das Portrait von Bundesrat Welti, in feinster Heliogravure, ausgestellt. Da nächsten Sonntag die 100. Wiederkehr seines Geburtstages in Aarau festlich gefeiert wird, ist das Bild für manchen Verehrer des Verstorbenen ein willkommenes Andenken. Bestellungen nimmt entgegen die Buchhandlung Bircher A.-G. Das Kunstblatt stammt aus dem bestbekannten Atelier Denz in Bern.

Operettentheater.

Zwischen Winterspielzeit und Sommerprogramm hatte die Direktion einige bunte Abende eingeschaltet, an denen neben den bisherigen Operettenkräften einige Variétékünstler mitwirkten. Leider verstiegen sich unsere Operettenstars — soweit sie nicht erkrankt waren — fast durchwegs in die Höhen der Oper, was weder ihnen selber, noch dem Publikum besonders lag. Einzig Heinrich Gaßner blieb der alte, fröhliche Coupletsänger mit dem traurig-müden Augenaufschlag und deshalb blieb ihm auch der Erfolg treu.

Unter den fremden Gästen boten der Jongleur Selbo und die Rollschuhboxer Crona Brothers Hervorragendes auf ihrem Gebiete. Ein Pariser Tanztrio persiflierte mit Geschick und teilweise mit erstaunlichen akrobatischen Fertigkeiten moderne Tanzausschweifungen, so daß einzig das Clownpärchen Les Pizzicati zu den Durchschnittsnummern eines guten Variétéprogramms gerechnet werden mußte.

N.

Musikpädagogische Vereinigung.

Infolge Demission des Gesamt-Vorstandes ist in diesem Monat die Leitung der Musikpädagogischen Vereinigung Bern in andere Hände übergegangen. Dem zurücktretenden Bureau, bestehend aus den Herren D. v. Reding, Litzelmann und Weltner, sprach die letzte Hauptversammlung für die mehrjährigen Dienste ihren Dank aus; als neuen Vorstand wählte sie die Herren Raget O. Brunner (Vorsitzender), Pianist E. Kappeler (Schriftführer), Soloflötist O. Mangold, Präsident der O. G. Bern des Schweizer. Musiker-Verbandes (Kassier), Konzertmeister W. Garraux (Beisitzer) und Frau A. Bloesch-Stöcker, Leiterin des Berner Kammer-Orchesters (Beisitzerin). Vizepräsident und Suppleanten (Mitarbeiter) werden später ernannt. Die im Herbst 1918 gegründete Mp. V. B. zählt heute zirka 80 Mitglieder.

Fußball-Sport.

Länderspiel Holland—Schweiz 1 : 4.

Sonntag den 19. April in Zürich.

Eine gedämpfte Stimmung herrschte seit der mißlichen Donauexpedition unserer Schweizer Nationalmannschaft in den Fußballerkreisen. Mit heimlicher Angst sah man das Länderspiel gegen die gefürchteten Holländer herankommen und noch in letzter Stunde war man nicht recht sicher, wer eigentlich von unsern bewährten Spielern mit von der Partie sein werde. Schließlich, als das Spiel auf dem schönen, von einer Rekordzuschauermenge umzäumten Felde begann, war die Schweiz durch eine gute Mannschaft vertreten. Nur schon die Anwesenheit unseres ehrenwollen und sympathischen Berners Paul Schmiedlin brachte sofort unter die Mannschaft wie unter die Zuschauer ein großes Vertrauen. Der frische, frohe, siegesbewußte Geist, der die Mannschaft beseelte, hat es zur Genüge bewiesen. Schmiedlin darf nicht fehlen. Leider vermißte man noch Ramseyer und Dietrich, zwei unserer erprobtesten Spieler, die wir in den folgenden Länderspielen gegen Belgien und Spanien wieder sehen wollen. Dann haben wir wieder eine Mannschaft, auf die wir voll und ganz vertrauen dürfen.

Das Spiel, begünstigt von prachtvollem Wetter, nahm einen sehr schönen Verlauf, der von der tadellosen Referee nicht gestört wurde. Am Anfang, die ersten 20 Minuten, waren die Holländer Meister auf dem Feld, nach und nach aber fanden sich die Schweizer immer mehr und in der zweiten Hälfte waren die Holländer in die Defensive verdrängt. Es war nun eine große Freude, das wuchtige, feurige, an schöner Kombination reiche Spiel unserer Nationalen zu bewundern. Der 4 : 1-Sieg war der klare Ausdruck ihrer Leistungen.

Das etwas ins Wanken geratene Ansehen unseres Fußballs ist voll und ganz wieder gefestigt. Die nächsten Länderspiele werden uns sicherlich nicht enttäuschen, wenn die technische Kommission sich nicht wieder in den Schmollwinkel verzieht.

*

Morgen, Sonntag den 26. April 1925, findet auf dem Neufeld das Entscheidungsspiel für die zentralschweizerische Meisterschaft zwischen F. C. Basel und F. C. Bern statt. Hierauf wird das Rennen um den schweizerischen Meistertitel beginnen. Nach den schönen Osterspielen dürfen wir in die Bernermutzen volles Vertrauen haben, sie werden ihr Möglichstes tun, das Spiel zu gewinnen, da sie dann unbestrittener Meister werden. Ein rassiges Spiel ist zu erwarten.

Hg.

Verschiedenes

Der Kasinoplatz.

(Humoristisch-satirische Plauderei.)

Seit dem berühmten Loch in der Christoffelgasse hat wohl noch kein Loch das allgemeine Interesse der Berner so in Anspruch genommen, wie heute das Loch zwischen Kirchenfeldbrücke und Bellevue-Palace, oder genauer präzisiert der Gerber- und Münzgraben. Dies kommt nicht nur in den diversen „Eingesandt" der Tagesblätter zum Ausdruck; ein aufmerksamer Beobachter des Straßenlebens kann leicht konstatieren, daß jedermann — ganz gleich ob Männlein oder Weiblein — der die Kirchenfeldbrücke passiert, am Eingang der Brücke stehen bleibt und das „Loch" mit kritischen, abwägenden Blicken betrachtet. Selbst jene Herrschaften, die auf der „lätzen" Seite sind, also der Stadt zustreben, kommen eigens zu diesem Zwecke quer über die Brücke, trotzdem dies mit mehr oder weniger Lebensgefahr verbunden ist. Die Herren Automobilisten nehmen nämlich gar keine Rücksicht auf das technische aud ästhetische Interesse des Publikums für die Neugestaltung des Kasinoplatzes. Denn selbstverständlich rekonstruiert sich jeder Passant schon beim Ueberschreiten der Straße im Köpfchen oder Kopfe — je nach Geschlecht — den Ueberbauungsplan und hat daher gar keine Zeit, auch noch auf die Fuhrwerke zu achten. Was in den Köpfen der Kraftwagenlenker an bewußter Stelle vorgeht, kann ich als Nichtautomobilist natürlich nicht beurteilen, aber ich vermute fast, daß diese sich auch mit dem weltbewegenden Problem befassen und daß diese geistige Anstrengung sich bei ihnen durch noch rascheres Drauflosfahren auswirkt.

Kurz, ganz Bern ist mit der Verbesserung des von der Jury verbesserten Ueberbauungsprojektes beschäftigt. Wer aber schon ganz bescheiden ist, der macht wenigstens doch noch eine Anregung, was man außerdem noch in das „Loch" hineinstopfen könnte. Mir geht's ja auch nicht besser. Bekanntlich schlägt das Preisgericht eine große „Autogarage" vor. Sehr originell ist die Idee ja an und für sich nicht, besonders für Bern nicht, wo schon unter der Nydeckbrücke eine auf privater Initiative beruhende Garage existiert. Hiezu kämen nun noch die Wünsche des Publikums, wie ich sie aus „Eingesandt" und Privatgesprächen herauskristallisierte. Also da wäre einmal die schon lange so dringend erwünschte Schwimmbadhalle, die nach einem weiteren Wunsche von der Gasanstalt aus durch eine Röhrenleitung mit Warmwasser versorgt werden sollte. Ferner beansprucht eine „Dauerausstellung" und eine „Markthalle" ihr Plätzchen in dem Loche. Noch ein anderer möchte den Bärengraben hinein verlegen, damit der Bezirk Bümpliz etwas näher an das Wappentier herankäme, auch könnte man dann den Bären gleich einen Badeplatz in der Aare abstecken, was ihnen im Sommer sehr angenehm wäre. Im Winter müßten sie allerdings auch die Schwimmhalle benützen. An den beiden Seiten des Loches wären die Zwinger und in der Mitte die Schlafräume. Auch ein Aussichtsturm an der rückversetzten „Hauptwache" wurde schon verlangt; der müßte allerdings mit Rücksicht auf das Servitut des Bellevue durchsichtig gebaut werden. Auch der gedeckte Zugang vom Theaterplatz zur Keßlergasse erweckte schon Unzufriedenheit. Kurz und gut, an dem Projekt ließen sich noch allerlei kleine Verbesserungen anbringen.

Nun bin ich aber überzeugt, daß sich bei einigem gutem Willen alle diese Wünsche in einen Topf werfen und erfüllen ließen, nur müßte sich jemand finden, der die entsprechende Anregung gibt. Ergo könnte ich auch ein „Eingesandt" machen. Aber eben: mit meinen „Eingesandt" habe ich bisher lauter traurige Erfahrungen gemacht. Die Zeitungsredaktionen stehen leider nicht ganz auf der Höhe, sie nehmen meine Geistesblitze weder „ernst" noch „an". Auf deutsch gesagt, sie befördern sie statt in den Setzersaal in den Papierkorb. Und es kann doch kein vernünftiger Mensch von mir verlangen, daß ich bei den heutigen schlechten Altpapierpreisen „Makulatur" schreiben soll. Nein, das ist mir zu unrentabel und deshalb versuche ich es auf diesem, nicht mehr ungewöhnlichem Wege, meine Ideen an den Mann, resp. die Baudirektion zu bringen. Also los:

Ganz zu unterst im Loch kommt der „Bärengraben". Freibad auf der Aareseite, Kinderstube auf der Stadtseite. Zugang durch eine Seilbahn von der Kirchenfeldbrücke aus. Darüber kommt die „Autogarage". Die ist natürlich auch noch stark unterirdisch, die Zufahrt erfolgt durch einen Tunnel mit Eingang am Bärenplatz, die Ausfahrt auf einer eigens konstruierten Brücke über die Aare auf den Dalmaziweg. Ueber die Garage käme die Markthalle, die durch einige Serpentinen zugänglich gemacht wird. Ueber dieser wieder, schon im Niveau, die „Dauerausstellung". Als Krönung des ganzen käme dann die „Schwimmbadhalle", flankiert von der „Hauptwache" mit dem gläsernen Turm. Um nun aber noch die Röhrenleitung von der Gasanstalt her zu ersparen, könnte man endlich und schließlich auch noch die „Gasanstalt" in das Loch stekken. Ich hätte auch nichts dagegen, wenn man z. B. aus technischen Gründen die Schwimmhalle unten und den Bärengraben oben plazieren würde. Nur die Hauptwache müßte möglichst oben bleiben, da anläßlich einer Verlochung derselben doch viel von der „Sprüngli"-schen Architektur für das Publikum verloren ginge. Und das möchte ich möglichst vermieden wissen. Sollte aber das Loch in seinem heutigen Zustand nicht groß genug sein, um alle die Baulichkeiten darin unterzubringen, so könnte man es ja ganz einfach entsprechend vertiefen. Die Aare würde in diesem Falle durch den etwas zu erweiternden „Stollen" geleitet und mit der durch Vertiefung des Loches gewonnenen Erde das heutige Aarebett ausgefüllt. Dadurch erschlüge man sogar zwei Fliegen auf einen Klapps. Kirchenfeldbrücke und Kornhausbrücke, vielleicht sogar das ganze Projekt würden überflüssig. Auch würden sich dem Automobilverkehr ganz neue Bahnen eröffnen, z. B. eine Ringstraße im aufgefüllten Aarebett.

Bliebe noch der Zugang zur „Unteren Stadt". Aber auch da könnte man leicht allen Wünschen gerecht werden. Man deckt einfach den projektierten „gedeckten" Zugang wieder ab und macht für die Liebhaber unterirdischer Gänge vom untersten Gelaß des neuen Prachtsbaues aus eines Stollen, der bis zum Münsterplatz führt. Die Verbindung mit der Oberwelt könnte ja außerdem noch durch Aussteigschächte im Bibliothekgäßchen, der Herrengasse und dem Finsteren Gäßchen vermittelt werden.

Hans Dampf.

Wenn eine Baßgeige zu spuken anfängt.

War das kürzlich eine Aufregung im Hause eines ehrsamen Bürgers in einem Dörfchen der Umgebung Völklingens! Mit blassen, bangen Gesichtern und starkem Herzklopfen saß man da und lauschte mit angehaltenem Atem auf ein unheimliches, bald dumpfes, bald helles Sausen, Summen und Quietschen, das aus einem voll allerlei Gerümpel stehenden unbewohnten Raum des Hauses drang. Schon flüsterte man von Spuk und Teufelstreiben, da ermutigte sich der Hausherr, ergriff, bleich aber gefaßt, ein Beil und schritt in das Spukzimmer. Doch auch in seiner Anwesenheit verstummte das unheimliche Geräusch nicht. Aus der entferntesten, dunkelsten Ecke des Zimmers schiens es zu kommen. Der Hausherr umklammert nun fester das Beil, holt zum furchtbaren Schlage — ein Krach, ein dumpfer Fall, ein Klirren, der Sing-Sang verstummt. Man holte nun Licht und sah, daß das, was der Hausherr zerschlagen hatte, eine altertümliche riesenhafte Baßgeige war, in der sich ein umfangreiches Mäusenest angesiedelt hatte.

Wetterleuchten.

Osterzeit vorüber ist
Und der Gottesfrieden,
Und man rüstet insgeheim
Ueberall hienieden.
Teils zu Luft und teils zur See,
Teils erzeugt man Gase;
Aber alles wird gehüllt
In die Friedensphrase.

Schiedsgerichte stellt man auf
Zwischen allen Staaten,
Die zwar keine Sprüche tun,
Aber doch beraten.
Guter Rat ist sehr geschätzt
Bei so manchem Dinge,
Höher aber schätzt man meist
Eine scharfe Klinge.

Besser ist's auch heute nicht
Wie vor Weltkriegszeiten:
Wer die Macht hat, drangsaliert
Seine Minderheiten.
Diese wehren sich sodann,
Mucken auf zuweilen,
Und die Nachbarn freuen sich
Dann schon auf das Teilen.

Helfen auch zuweilen mit,
Still auf ihre Weise:
Stiften Bomben, Banden und
Attentäterpreise.
Kurz, es singt die ganze Welt
Ihre Vorkriegslieder,
Und vom lieben Balkan her
Wetterleuchtet's wieder.

Hotta